

Theaterreform: Immer auf die Kleinen



Die Theater im Künstlerhaus und im Konzerthaus (vormals dietheater, jetzt brut) haben vermutlich noch nie so viele Menschen auf einmal gesehen wie am vergangenen

Wochenende, als die Bühnen mit einem großen Fest neu eröffnet wurden. Der Publikumsandrang war so groß, dass die Theater vorübergehend wegen Überfüllung geschlossen werden mussten. Ob das neue Koproduktionshaus von der Stadt tatsächlich angenommen wird, muss sich zwar erst in den kommenden Wochen und Monaten weisen, wenn die Feierstimmung verfliegen ist und die Zuschauerränge trotzdem gefüllt werden wollen. Aber der Anfang ist gemacht. Und jetzt soll keiner mehr sagen, dass er von der Wiener Theaterreform noch nichts bemerkt hat.

Die Reform der Wiener Off-Theaterszene ist das vielleicht ehrgeizigste Projekt von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny (SPÖ). Er selbst wird nicht müde, es zu loben. Alle anderen finden immer was zu nörgeln. Erst unlängst mäkelten die Grünen wieder einmal an Mailaths Reform

herum. Die Empfehlungen der diversen Gremien würden nicht 1:1 umgesetzt, mehr als zwei Millionen Euro würden ohne Empfehlung vergeben, und so weiter. Aber nicht nur beim politischen Gegner, auch in der Szene selbst wird immer wieder Kritik laut. Und es sind nicht mehr nur enttäuschte Künstler, die gegen die Theaterreform wettern. Die Kritik kommt jetzt auch schon aus dem Kuratorium, also quasi aus dem Herzen der Reform.

Die drei Theaterkuratoren sind für die Vergabe der sogenannten „Projektförderung“ zuständig, also sozusagen für die Basis. Hier können freie Theaterschaffende um die Subventionierung einzelner Projekte ansuchen; insgesamt hat das Kuratorium 2,5 Millionen Euro zur Verfügung, die in zwei Etappen vergeben werden. Die Einreichfrist für Produktionen, die zwischen Jänner und August 2008 stattfinden sollen, eridete am 15. Mai. Am 17. August haben die Kuratoren dem Kulturamt eine Liste mit förderungswürdigen Projekten übergeben. Fast drei Monate später haben die betreffenden Künstler vonseiten des Kulturamts immer noch keine verbindliche Förderzusage erhalten. Die Kuratoren verlieren langsam die Ge-

duld. „Wir werden die Liste mit den von uns empfohlenen Fördersummen spätestens mit Ende November 2007 hier veröffentlichen“, lassen sie auf ihrer Homepage wissen.

Der IG Freie Theaterarbeit schwant Übles. Die Verzögerung lasse darauf schließen, „dass es zu einer drastischen Kürzung der Projektgelder kommen soll“, ließ sie in einer Aussendung wissen. Keine Panik, heißt es aus dem Kulturamt. Von Kürzung könne keine Rede sein, von Verspätung auch nicht: Die Förderzusagen würden noch diese Woche veröffentlicht – also, wie angekündigt, „im Herbst“. Dazu muss man sagen, dass Herbst schon ein sehr weiter Zeitraum ist. So gesehen, wäre Mailath auch kurz vor Weihnachten noch *in time*. Aber dass das für Projekte, die im Jänner stattfinden sollen, etwas knapp wäre, ist auch klar.

Es scheint, als würde das Kulturamt nur unter Druck tätig. Ohne Pressekonferenzen oder Protestaussendungen scheint gar nichts zu gehen. Dabei ist die Projektförderung im Vergleich zum gesamten Theaterbudget eine Marginalie. Aber hier unten, bei den wirklich „freien“ und den ganz jungen Theatermachern, können auch ein paar tausend Euro über Sein oder Nichtsein entscheiden. Und: Nicht zuletzt von ihnen wird es abhängen, ob es im brut auch in Zukunft noch was zu feiern gibt.

WOLFGANG KRALICEK